

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einpaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amt- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersdorf, Nieder Hermisdorf, Seltendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Alsbain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Deutschland im Kriegszustande mit Rumänien.

In den Karpathen Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen. — Im Westen heftige feindliche Angriffe blutig gescheitert. — Ein englischer Kreuzer torpediert.

### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 29. August, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Abschnitten der Front macht sich eine erhebliche Feuertätigkeit des Feindes bemerkbar. Im Somme- und Masgebiet nahm der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozieres. Sie sind blutig gescheitert, zum Teil führten sie zum Nahkampf, der nördlich von Villers mit Erbitterung fortgesetzt wurde. Handgranatengriffe wurden im Delville-Walde und südlich von Guilleumont abgewiesen.

Nachts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Werk Thiaumont und Fleury, sowie im Bergwalde an. Im Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen. Schwächere feindliche Vortöße südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg.

Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen, und zwar eins südlich von Arras, zwei bei Bapaume. Ein viertes fiel östlich von St. Quentin unversehrt in unsere Hand.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. In einzelnen Stellen war die Feuertätigkeit etwas lebhafter. Westlich des Stochob bei Rudka-Czerewitzze kam es zu Infanteriekämpfen. Südlich des Dnjepr wurden bei Abwehr schwacher russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht.

In den Karpathen fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt.

Bei Buzjyn (an der Gnila Sipa) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

### Ein englischer Kreuzer torpediert.

WB. Berlin, 29. August. (Amtlich.) Am 24. August versenkte ein Unterseeboot in der nördlichen Nordsee einen englischen Kreuzer.

Nicht amtlich. (Notiz des Wolffbüttels.) Es handelt sich offenbar um den von amtlicher englischer Seite als gesunken gemeldeten Hilfskreuzer „Duke of Albany“.

## Deutschland im Kriegszustande mit Rumänien.

WB. Berlin, 28. August. (Amtlich.) Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmählichem Bruch der mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserem Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich

Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustande mit Rumänien betrachtet.

### Deutsche Pressestimmen zur deutschen Kriegserklärung.

Berlin, 29. August. (Nicht amtlich.) Die deutsche Kriegserklärung an Rumänien wird von den Blättern aller Parteien einmütig als eine selbstverständliche Folge des rumänischen Vertragsbruches gewürdigt. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Das vertragsbrüchige Rumänien mußte, daß Deutschland entschlossen sei, an der Seite seines Verbündeten eine an Desterreich gerichtete Kriegserklärung umgehend mit einer solchen seinerseits zu beantworten. Die sichtbar zutage liegende militärische Notwendigkeit ersforderte diesmal eine sofortige Entscheidung. Ueberall in Deutschen Reich herrscht Einmütigkeit über das, was zu geschehen hat. Niemand in Deutschland unterschätzt es, daß uns jetzt eine neue, unerprobte, aber frische Armee entgegentritt. Aber wir haben gesehen, wie unsere Heere immer wieder die feindlichen Huten zurückgewiesen haben und daß die Uebermacht der Zahl bei weitem nicht alles bedeutet.

In der „Börsen Zeitung“ heißt es: Die jetzigen Minister Rumäniens haben sich über die Lehren der Geschichte hinweggesetzt. Unter König Carol hätte man einen solchen Schritt nicht für möglich gehalten. In ihm lebte noch die Erinnerung an den Lohn, den er für seine Hilfe von Rußland erhalten hatte. Rumänien rettete die russischen Heere vor dem Untergange, und Rußland entricht ihm dafür Besarabien. Das deutsche Volk wird, nachdem ein Verdächtiger, gegen den man auf der Hut sein mußte, die Maske abgeworfen hat, nur mit erhöhter Entschlossenheit seinen Willen zum Siege betätigen und das felsenfeste Vertrauen bewahren, daß es sich ruhmreich behaupten wird auch gegen eine Welt von Feinden.

Die „Germania“ meint: Daß auch Rumänien mit demselben Maße gemessen werden muß, wie Italien, erfährt die breitere Öffentlichkeit erst jetzt aus der deutschen Kriegserklärung. In der Tat hat auch Rumänien seit über drei Jahrzehnten in festem Vertragsverhältnis zu den Mittelmächten gestanden. Der Viererband spielt mit den aus Bukarest und Kom gekommenen Kriegserklärungen seine letzten und, wie er selbst glauben mag, höchsten Trümper gegen uns aus. Es fragt sich nur, ob er das Gewicht der endlich von ihm erzielten Erfolge nicht bedeutend überschätzt.

Der „Vorwärts“ schreibt: Wir hörten noch bis in die letzten Tage von den verzweifeltsten Bemühungen unserer rumänischen Genossen, die drohende Kriegsgefahr abzuwenden. Allein die Stimme des Friedens, vernehmbar bloß von der kleinen Schicht der städtischen Arbeiter, verhallte in einem Lande, in dem eine Klasse die große Masse der in Elend und Örgigkeit verkommenen Bauernbevölkerung nach ihrem Guldänken zu gängeln vermag.

### Der zehnte Gegner.

Von unserem Berliner Korrespondenten.

In der ersten Zeit dieses Weltkrieges wurde einmal der Scherz gemacht, daß wir uns auf den Krieg ganz besonders verstehen müßten, da er uns so oft erklärt worden sei. Nun, auch die neuesten Kriegserklärungen werden uns nicht schrecken. Wenn Italien seinem gegen uns verübten so schmählichen Verrat jetzt durch die formelle Kriegserklärung an Deutschland auch noch den amtlichen Stempel aufgedrückt hat, so wird dadurch an der Sache selbst nichts geändert; die militärischen Kräfte dieses Gegners werden dadurch nicht verstärkt. Wenn aber das kleine Rumänien, unser zehnter Gegner, sich einreden sollte, daß es die Karre des Viererbandes noch aus dem Sumpf zu ziehen vermag, so wäre das ein Größenwahn, über den man am Ende sogar in London, Paris und Petersburg lächeln dürfte.

Mag sein, ja, es ist sogar wahrscheinlich, daß Italien als Entgelt für Gold und Kohle jetzt, nachdem es sich bereits an dem Salonik-Abenteuer beteiligen mußte, auch noch Truppen auf den französischen Kriegsschauplatz senden wird. Aber viel wird Cadorna, dessen Offensive nach der Einnahme von Görz völlig zum Stillstand gekommen ist, schwerlich abgeben können, und ein italienisches Hilfskorps würde ebensowenig wie die angeforderten portugiesischen Hilfsstruppen einen Umschwung auf dem westlichen Kriegsschauplatz herbeizuführen imstande sein, wo die opferreiche französisch-englische Massenoffensive bereits verpufft ist.

So wenig wie etwa die rumänische Armee imstande sein wird, die Dinge auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu wenden, wo die seit fast bereits drei Monaten unter rücksichtsloser Einsetzung von Menschenleben vorgetragene russische Offensive ebenfalls zum Stehen gebracht ist. Gewiß soll man keinen Gegner unterschätzen, und wenn die Angaben der Eintelepreffe, daß die Kriegsstärke der rumänischen Armee, deren Friedensstand 80 000 Mann betrug, auf 500 000, nach anderen Angaben sogar auf 600 000 Mann zu beziffern sei, auch zutreffen mögen (genaue Feststellungen sind darüber aus begreiflichen Gründen nicht möglich), so ist doch einmal die Lage der Mittelmächte auf allen Kriegsschauplätzen derart, daß sie einem solchen neuen Gegner begegnen können, ohne ihre Front irgendwie zu schwächen, und zweitens darf nicht übersehen werden, daß die Heeresleitungen der Mittelmächte mit der Möglichkeit dieses neuen Gegners längst gerechnet haben, der durch seine drohende Haltung Truppen des Viererbandes fesselt, die somit längst zur Bekämpfung des neuen Gegners bereit standen.

Es ist bekannt, daß Bulgarien nur einen Teil seiner Streitkräfte gegen Sarraills hundertgemischte Armee marschieren läßt, die von Schluppe zu Schluppe eilt, sodas starke bulgarische Kräfte seit langem bereit standen, sich Revanche von den Rumänen zu holen für die perfide Haltung beim letzten Balkankriege, für den Raub der bulgarischen Dobrudscha. An den Grenzen Siebenbürgens aber stehen die österreichisch-ungarischen Truppen, und nicht weit von der Donau deutsche Truppen, während starke türkische Divisionen bereit sind, über den historischen Fluß zu setzen. Wenn die Rumänen sich vielleicht einbilden, den Hammer spielen zu können, so werden sie halb erkennen, daß sie zur Rolle des Ambos verurteilt sind.

Die Rumänen? Nein. Es war, wie in Italien, im Grunde nur eine kleine, aber mächtige Partei, welche diese Kriegstragikomödie inszeniert hat, und welche Rolle dabei der rollende Rubel, Frank und Sterling spielte, das hat noch kurze Zeit vor seinem Tode König Carol mit den Worten gekennzeichnet: „Ich weiß genau, wieviel dieser Kriegslärm der französischen und russischen Gesandtschaft kostet.“ Vielleicht wird sich nach dem Kriege noch einmal ausrechnen lassen, was der Anschluß Italiens und Rumäniens an die Entente gekostet hat.

Die Analogie in beiden Fällen ist auch sonst groß. Denn wie Italien den Dreivertrag brach, so stand auch Rumänien seit 1883 mit Deutschland und der Donaumonarchie in einem bis 1920 laufenden Bundesverhältnis, welches Rumänien mindestens zu wohlwollender Neutralität verpflichtete. Es war aber auch bekannt, daß zwischen Italien und Rumänien geheime Abmachungen bestanden, genau so wie zwischen Italien













